

Hintergrund Informationen zum Roman von Judith Arlt, *Die Welt war schneller als die Worte*. Achter Verlag 2014

Vorbilder der literarischen Figuren

Die Weltreisende **Carolina** im Roman ist der Schweizerin **Lina Bögli** (1858-1941) nachgebildet. Die stammte aus der Schweizer Provinz und unternahm zwei große Reisen: eine zehnjährige Weltreise von 1892 bis 1902, sowie eine dreijährige Asienreise von 1910 bis 1913. Über beide Reisen schrieb sie ein Buch: *Vorwärts* (engl. 1904; dt. 1906, mehrere Auflagen, 1990 Nachdruck unter dem Titel *Talofa*; frz. 1907, poln. 1908) und *Immer Vorwärts* (dt. 1915, frz. 1916). Als erste Frau stieg sie 1897 zu Fuß auf den größten schlafenden Vulkan der Erde, den Haleakala auf der Insel Maui. Das authentische Schicksal wird im Roman dadurch verfremdet, dass Carolina von ihrem Geliebten, dem polnischen Offizier Julius, in Krakau schwanger wird, deshalb auf die Weltreise aufbricht und in Sydney eine Tochter zur Welt bringt.

Dieses fiktive Kind ermöglicht im Roman den Fortgang der Geschichte bis in die Gegenwart.

Hinter der Romanfigur **Julian** steht der polnische General **Juliusz Bijak** (1860 – 1943). Er diente im österreichischen Heer, wurde zu Beginn des Ersten Weltkriegs an der Ostfront verwundet und geriet in russische Kriegsgefangenschaft. Nach Kriegsende wurde er noch zum Generalmajor der Polnischen Armee ernannt, bereits ein Jahr später aber aus Altersgründen in den Ruhestand verabschiedet. Juliusz Bijak schrieb ein Buch über seine Kriegserlebnisse und die Gefangenschaft: *Wspomnienia ze służby wojskowej* (1929).

Die Liebesgeschichte zwischen Lina Bögli und Juliusz Bijak ist der Welt verborgen geblieben. Weder Lina Bögli erwähnt den Geliebten in ihren Büchern, noch Juliusz Bijak seine Geliebte in seinem Buch. Sie haben beide nie geheiratet, sind sich in gewissem Sinne also treu geblieben bis in den Tod. Die Geschichte kennen wir nur aus den Tagebüchern Lina Böglis, die erst in den 1990-er Jahren auf einem Dachboden einer verstorbenen Nachfahrin wieder entdeckt wurden.

- ➔ Ausführlicher biographischer Text von Judith Arlt: „Ich esse auf einem gedeckten Tisch, aus schönem Porzellan und mit dem Besteck des Königs Kalakaua.“ Die Weltreisende Lina Bögli (1858-1941). Mit sw Illustrationen, in: Jahrbuch des Oberaargaus 2008, S. 14-44
Darin, S. 29 der Nachruf auf Lina Böglis Großneffen Paul Bögli, dem der Roman „Die Welt war schneller als die Worte“ gewidmet ist.
Online verfügbar:
http://www.digibern.ch/jahrbuch_oberaargau/jahrbuch_2008/JBOAG_2008_014_044_boegli.pdf
- ➔ Dasselbe, leicht gekürzt in polnischer Sprache von Judith Arlt: „Miłość Liny Bögli“. In: Dialog, Warszawa, 4/2006, s. 167-176
- ➔ Wikipedia-Eintrag zu Juliusz Bijak (deutsch und polnisch):
http://de.wikipedia.org/wiki/Juliusz_Bijak

Literarische Orte

Das Geschehen des Romans bewegt sich rund um die Welt an ausgewählten Orten, die im Leben Lina Böglis eine wichtige Rolle gespielt haben: Kwiatonowice, Krakau, Friedrichshafen, Tokio, Sydney, Insel Maui.

Davon dürfte das Dorf Kwiatonowice in Galizien, heute Polen, zu Zeiten Lina Böglis zu Österreich gehörend, am wenigsten bekannt sein, deshalb hier ein paar Informationen dazu:

Kwiatonowice ist ein Dorf in Südostpolen mit heute etwa 600 Einwohnern. Es liegt malerisch auf einem Höhenzug auf 422 M ü M in einer bäuerlich geprägten Landschaft mit Feldern und Wäldern. Nach Süden hat man eine wunderbare Sicht auf die Unteren Beskiden, nach Norden auf die Ciężkowicker Berge.

Einer Legende nach erhielt das Dorf seinen Namen von der polnischen Königin Jadwiga. „Kwiat“ bedeutet im Polnischen Blume – Kwiatonowice ist also das Blumendorf. Angeblich blühen an keinem anderen Ort im Land so viele Blumen wie eben in Kwiatonowice.

1875 kaufte Kazimierz von Sczaniecki die Ländereien rund um Kwiatonowice und ließ sich mit seiner Familie im Gutshaus nieder, wo er auch seine Rechtsanwaltskanzlei betrieb. Lina Bögli arbeitete von 1878 bis 1892 bei der Familie von Sczaniecki. Zuerst als „Bonne“, als Kindermädchen und nach einem zweijährigen Unterbruch (1886-1888), den sie zur Lehrerinnenausbildung in Neuchâtel nutzte, als Hauslehrerin.

Nach ihrer zehnjährigen Weltreise (1892 bis 1902) kehrte Lina Bögli nach Kwiatonowice zurück und schrieb im Gutshaus der von Sczanieckis ihr erstes Buch, *Vorwärts* – zuerst in Englisch, dann auf Deutsch. Auch nach ihrer dreijährigen Asienreise (1910-1913) begab sie sich nach Kwiatonowice, um dort ihr zweites Buch *Immer vorwärts* zu Papier zu bringen.

Judith Arlt entdeckte das Dorf Kwiatonowice und das heruntergekommene ehemalige Gutshaus der Sczanieckis im Mai 2000, als sie eine deutsche Journalistin als Dolmetscherin zum polnischen Autor Andrzej Stasiuk begleitete, der ganz in der Nähe, in Czarne wohnt. Seither verbindet sie eine herzliche Freundschaft zu den heutigen Besitzern, Magda Miller und Kasper Świerzowski, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, das Haus nach den Vorgaben des polnischen Denkmalschutzes wieder herzurichten und bewohnbar zu machen. Es soll ein Lina-Bögli-Zimmer eingerichtet werden. Verschiedene Veranstaltungen zur Erinnerung an die ungewöhnliche Schweizerin fanden und finden in regelmäßigen Abständen statt – im Gutshaus, im Garten des Gutshauses, im Gymnasium von Kwiatonowice, in der Regionalbibliothek Gorlice.

Das Gymnasium in Kwiatonowice soll einen Patron, eine Patronin erhalten. Patronin der Grundschule ist die polnische Schriftstellerin Maria Konopnicka, deshalb ist man geneigt, auch für das Gymnasium eine Literatin auszuwählen. Lina Bögli ist eine der Kandidatinnen, der demokratisch gestaltete Namensfindungsprozess (stimmberechtigt sind alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehrkräfte, alle Dorfbewohner) soll bis 2015 abgeschlossen sein.

In Planung ist auch eine Schulpartnerschaft mit einem Schweizer Gymnasium.

Ausgewählte Pressestimmen zum Roman:

Verena Stössinger in der Basellandschaftlichen Zeitung: „Es ist eine schnelle, aufgeladene, eine überreiche, atemlos vibrierende Prosa... Judith Arlts Sprache bedient sich dabei lyrischer Mittel und ist doch hoch expressiv....“

Anneliese Peters in der Dithmarscher Landeszeitung: „Judith Arlt versteht es meisterhaft, mit Worten Bilder zu malen. Die Schilderung des modernen Pianoforte, die Eloquenz des Klavierbauers und die Erregung der unerfahrenen Hauslehrerin Lina Bögli verschmelzen zu einer literarischen Kostbarkeit.“